

Akkordeontage 06. – 08.02.2017

Neue Akkordeonmusik im 21. Jahrhundert

in Kooperation mit dem Harmonikaveroin OÖ (HVOÖ)



Fontana delle armonie

06.02.2017

18.00 Uhr _ ABPU, Kleiner Saal

Alfred Melichar im Gespräch mit den Komponisten/in-
nen Dana Probst, Fritz Keil, Hannes Löschel, Alexander
Wagendristel, Robert Stiegler, Tauan G. Sposito, Paul
Schuberth, Balduin Sulzer, Hassan Zanjirani Farahani

19.30 Uhr _ ABPU, Großer Saal

„Fontana delle armonie“

Werke von Dana Probst, Fritz Keil, Hannes Löschel,
Alexander Wagendristel, Paul Schuberth, Balduin
Sulzer, Tauan G. Sposito, Robert Stiegler, Hassan
Zanjirani Farahani

Koordination und Leitung: Alfred Melichar

Eintritt frei

Hagenstraße 57 | 4040 Linz
T +43 732 701000 280
F +43 732 701000 299
veranstaltungen@bruckneruni.at
www.bruckneruni.at



Programm

Balduin Sulzer
(1932)

fontana delle armonie für zwei Akkordeons
(2013)

Nikola Jelic, Lazar Mishkov

Robert Stiegler
(1959)

Canon für drei Akkordeons (2015), UA

Nikola Jelic, Milos Katanic Lazar Miskov

Hassan Zanjirani Farahani
(1987)

Particle displacement für Akkordeonquartett

Alexander Wagendristel
(1965)

**MESOZOIC GREENHOUSE für Akkordeon
quartett** (2014)

Atanas Dinovski, Nikola Jelic, Lazar Miskov, Paul Schubert

Paul Schubert
(1994)

unverändert verendet (2017) für Akkordeon
solo, UA

Paul Schubert

Tauan Gonzalez Sposito
(1991)

Ananke für Akkordeonsolo (2016), UA

Miloš Katanic

Fritz Keil
(1957)

d'accord für Akkordeonquartett (2005/2013)

Dana Cristina Probst
(1961)

Harmonies, again für Akkordeonquartett
(2014)

Hannes Löschel
(1963)

Mullatschak für Akkordeonquartett (2014)

Atanas Dinovski, Nikola Jelic, Lazar Miskov, Paul Schubert

Biografien und Stückbeschreibungen

Balduin Sulzer wurde 1932 in Grossraming, OÖ, geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums studierte er Philosophie und Theologie sowie die Unterrichtsfächer Musik und Geschichte. Seine musikalische Ausbildung erfolgte am Brucknerkonservatorium in Linz, an der Hochschule für Kirchenmusik in Rom und an der Wiener Musikhochschule. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Musikpädagoge an diversen Gymnasien, als Korrepetitor am Brucknerkonservatorium und als Domkapellmeister arbeitete Sulzer vor allem als Lehrer am Linzer Musikgymnasium. Dort gründete er das Linzer Jeunesse-Orchester und den Mozart-Chor, den er zum gefragten Oratorienchor entwickelte. Unter dem Dirigenten Franz Welser-Möst wurden in Zusammenarbeit mit EMI Classics Carl Orffs „Catulli Carmina“ sowie „I Trionfi“ auf CD aufgenommen. Für die Einspielung von Anton Bruckners „Messe in f-Moll“ und „Te Deum“ erreichte der Mozart-Chor 1997 von der National Academy of Recording Arts & Sciences eine „Nomination for Best Choral Performance“.

fontana delle armonie für zwei Akkordeons (2013)

Balduin Sulzer, der bereits 1988 für Alfred Melichar ein Werk für Viola, Akkordeon und Glockenspiel komponierte, widmete immer wieder einen Teil seines Schaffens dem Instrument Akkordeon. So entstand beispielsweise ein Werk für Akkordeon und Tuba mit dem Titel „Jogging á Due“. Für Balduin Sulzer, der auch gerne improvisiert, bedeutet Musik immer eine Art von Bewegung, eine Verbindung mit dem Tanz, ein Schweben mit mehr oder weniger lustigem Charakter oder auch der Gedanke Ernsthaftes lustig darstellen zu wollen. In diesem Sinne ist auch „Fontana delle armonie“ zu verstehen, eine Fontäne der Klänge bis hin zum Unterhaltsamen. Wie schon vor zwei Jahren gibt das Akkordeonduo „fontana delle armonie“ auch dem heutigen Konzert seinen Titel.

Robert Stiegler erlernte das Violinspiel ab 1967 am Wiener Konservatorium und ab 1974 autodidaktisch Komposition. Nach dem Studien an der Uni Wien in Mathematik und Physik widmete er sich dem Musikstudium am Konservatorium in Wien (Violine, Viola) und ab 1983 der Komposition bei Kurt Schwertsik und Karl Heinz Gruber. 1985 war er Mitbegründer der Wiener Kammerphilharmonie, seit 1987 ist er Bratschist im Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester. Seine Werke wurden von verschiedenen namhaften Ensembles und Orchestern wie Ensemble Kontrapunkte, NÖ Tonkünstlerorchester bei Festivals wie Steirischen Herbst, Wiener Festwochen, etc. aufgeführt.

Canon für 3 Akkordeons (2015) wurde mit der Vorgabe eines minimalistischen Stückes komponiert und ist ein 6-stimmiger Doppelkanon. Ein Motiv folgt einem latenten $5/8$ Takt. Da die drei Akkordeons einander jedoch im Abstand von $2\ 4/4$ Takten imitieren, ergibt sich durch diese Überschneidung um $1/8$ ($3 \times 5/8 = 15/8$, $2 \times 4/4 = 16/8$) ein dichtes Gewebe dieser Kaskadenfigur, in das ruhigere melodische Linien und später auch aufsteigende rasche Triolenfiguren nebst anderer Motive eingebettet sind. Vielleicht assoziiert der Zuhörer den meditativen Blick in einen Wasserfall oder Fluss wo, obwohl das Gesamtbild nahezu unverändert bleibt, alles driftet.

Hassan Zanjirani Farahani, geboren 1987 im Iran ist Komponist, Medienkünstler, Sound- und Lichtdesigner. Seine ersten musikalischen Ausbildungen in Klavier und Komposition absolvierte er am Konservatorium in Teheran. 2011 übersiedelte er nach Wien, wo er Kurse für elektronische Musik besuchte. Danach studierte er Komposition und Medientechnologie an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Seine wichtigsten Lehrer sind Andreas Weixler (Musik und Medientechnologie) und Carola Bauckholt (Komposition). Zahlreiche universitäre Praktika für Tonaufnahme, Beschallung, Computermusik, Medien, Akustik und Physik vervollständigen seine Ausbildung. Neben dem Komponieren widmet er sich der Improvisation und der Performance elektroakustischer Musik. Seine Kompositionen sind stilistisch vielseitig und reichen von zeitgenössischer Musik bis zur elektronischen Tanzmusik. Als Komponist, Musiker, Tontechniker, Lichtdesigner, Klang- und Medienkünstler arbeitete er bei verschiedenen Projekten und Festivals u. a. Musikprotokoll (ORF), Ars Electronica Festival (Linz), Musica Sacra Festival (St. Pölten), Mantova Chamber Music Festival (Italien) sowie Konzertäuser und Veranstaltungsorte wie Wiener Konzerthaus, Helmut-List Halle (Graz), Porgy&Bess (Wien) usw.

Particle displacement für 4 Akkordeons

Das Akkordeon ist durch seinem Umfang, seine Dynamik und Spielbarkeit so vielfältig, dass man den Klang eines Orchesters von vier Akkordeons erwarten kann. Der Komponist hat bei dem Stück versucht, eine klare rhythmische Struktur zu schaffen. Metrische Rhythmen mit der Taktart „vier Viertel“ sind ein Zeichen der kommerziellen Musik, die Rhythmen wurden aber in einer anderen Art verwendet.

Alexander Wagendristel wurde 1965 in Wien geboren. 1980 - 1990 studierte er an der Wiener Musikhochschule Flöte (Werner Tripp) und Komposition (Friedrich Neumann, Heinrich Gattermeyer, Erich Urbanner). Beide Studien schloss er mit einstimmiger Auszeichnung ab.

Seine zahlreichen und alle Sparten umfassenden Werke wurden im In- und Ausland aufgeführt, u. a. bei Wien Modern, beim Steirischen Herbst und den IGMN-Weltmusiktagen in Hongkong. 2010 erhielt er einen Kompositionsauftrag für die musikalische Gestaltung des Österreich-Pavillons bei der Expo '10 in Shanghai. Er erhielt Preise bei Kompositionswettbewerben, Förderungspreise der Stadt Wien und des Landes Niederösterreich, Staatsstipendium für Komposition, Theodor Körner-Preis und für seine Oper „Der Narr“ den Förderungspreis des Wissenschaftsministeriums.

Seit 1987 ist Wagendristel Mitglied des Orchesters der Vereinigten Bühnen Wien. Er ist Mitbegründer des 2002 gegründeten Ensemble Reconsil Wien, das sich neuer und neuester Musik widmet.

ESOZOIC GREENHOUSE für Akkordeonquartett (2014)

Der Titel des Werkes bezieht sich auf eine Studie britischer Paläontologen, die herausgefunden haben wollen, dass das warme Klima der Kreidezeit zu einem beträchtlichen Teil (analog den heutzutage durch die Rinderzucht entstehenden Treibhausgasen) dem Methanausstoß der Sauropoden (zum Beispiel Brachiosaurus, Apatosaurus oder Diplodocus) zu verdanken ist. Wie schön übrigens, dass man hierzulande (noch) über den Treibhauseffekt schreiben darf!

Paul Schuberth wurde 1994 in Steyr geboren und spielt und komponiert seit seinem 7. Lebensjahr. Er erhielt Unterricht in Akkordeon- und Klavierspiel sowie in Komposition. Neben Tätigkeiten als klassischer Akkordeonist, ist er auch mit Projekten im Bereich des Jazz und der frei improvisierten Musik aktiv. Im Duo mit Atanas Dinovski (Akkordeon) bereiste er Slowenien, Österreich, Deutschland, Serbien, Bulgarien und Mazedonien. Mit seinem „trio akk:zent“ gastierte er unter anderem in Ungarn und Usbekistan und konnte mit diesem Ensemble 2016 den dritten Preis beim Wettbewerb der Internationalen Jazzwoche Burghausen gewinnen. Zudem Aufträge als Musiker im Bereich von Literatur, Theater und Tanz. Zusammenarbeit mit österreichischen zeitgenössischen Komponisten wie z.B. Gunter Waldek, Bertl Mütter, Alexander Wagendristel, Hannes Löscherl u. a. Bisher elf CD-Veröffentlichungen.

„unverändert verendet“ für Akkordeonsolo (2017)

Bei diesem Stück handelt es sich um ein Quasi-Rondeau. Die wiederkehrenden Teile sind dabei nur scheinbar identisch, und die Passagen dazwischen übertreffen sich gegenseitig an sensationeller Neuheit derart selbstvergessen, dass eine logische Entwicklung gar nicht mehr möglich ist. Kurz: auskomponierte Selbstkritik. Die Komposition versucht damit das Phänomen der Veränderung zu fassen.

Tauan Gonzales Sposito, geboren 1991 in Maringa, Brasilien, studierte Violine und Komposition bei Marcus Bittencourt und Rael Gimenes an der staatlichen Universität UEM in Maringa. Er selbst wirkt als Instrumentalist im UEM Streichorchester, das einige seiner Werke auch aufführte. Sein Streichquartett *Se as árvores nascem das nuvens* wurde mit dem „Funarte´s Prize for Classical Compositions“ ausgezeichnet. Die Uraufführung fand 2015 bei der XXI. Biennale Brasilianisch Zeitgenössischer Musik statt. Im Jahre 2016 wurde ein weiteres seiner Werke beim 1. Iberoamerikanischen Kompositionswettbewerb für Streichorchester mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet. Er wirkt auch als Lehrer für Violine und Viola in Maringa.

Ananke für Akkordeonsolo (2016), UA

Ananke war in der griechischen Mythologie die Personifizierung des unpersönlichen Schicksals, im Unterschied zu dem von den Moiren zugeordneten persönlichen (gerechten) Schicksal und zu Tyche, die für den sowohl zum Glück als auch zum Unglück blinden Lebenszufall steht. In Tragödiendichtungen erscheint sie als die oberste Macht, der selbst die

Götter gehorchen. Die Idee zu diesem Stück kam Sposito beim Lesen des Romans „Die Arbeiter des Meeres“ auch „Das Teufelsschiff“ (im Original: *Les Travailleurs de la mer*) von Victor Hugo aus dem Jahre 1866.

„Die Religion, die Gesellschaft, die Natur – das sind die drei Mächte, mit denen der Mensch zu ringen hat. Diese drei ihm feindlichen Mächte sind zugleich seine drei Bedürfnisse. Er muss glauben – daher der Tempel; er muss schaffen – daher die Gemeinde; er muss leben – daher der Pflug und das Schiff. Diese drei Lösungen aber umfassen drei Kämpfe. Diese drei zusammen bilden die schwere Aufgabe des Lebens. Die Gegner, mit denen der Mensch es zu tun hat. Sind: Der Aberglaube, das Vorurteil und die Elemente. Eine dreifache „Ananke“ lastet auf uns: Die zwingende Not der Dogmen, die der Gesetze und der Dinge.....“ Zu diesen drei Schicksalsmächten, die den Menschen von außen bedrängen, gesellt sich die in ihm wohnende Schicksalsmacht, die höchste „Ananke“, das menschliche Herz,“ Victor Hugo, *Die Arbeiter des Meeres* (Vorwort)

Dana Christina Probst wurde 1961 in Bukarest, Rumänien geboren, sie studierte Komposition bei Anatol Vieru an der Nationalen Universität für Musik Bukarest (1980 - 1984) und bei Michael Jarrell an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (1993-1994). Vor ihrer Übersiedlung nach Österreich war sie als Universitätsassistentin an der Bukarester Universität für Musik tätig. Sie erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen, u.a. das ÖAD- Stipendium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und an der Universität Wien - Institut für Musikwissenschaft (1993 - 1994), den II. Preis bei dem Aperto Internationalen Kompositionswettbewerb (2002), die Arbeitsstipendien des Bundeskanzleramtes - Kunst- und Kultursektion - 2012, 2013, 2015, 2016. Dana Cristina Probst lebt in Wien als freischaffende Komponistin und Lehrerin für Komposition, Musiktheorie und Klavier. Ihre Werke - für Bühne, Symphonisches Orchester mit oder ohne Chor/Solist, für kleine und große Vokal-instrumental- und Instrumentalensembles, Chor, Instrument Solo - werden regelmäßig in Österreich, Deutschland, Rumänien, Finnland, Litauen, England, Frankreich und Italien aufgeführt und gesendet. Für das Jahr 2017 erhielt Dana Cristina Probst das Staatsstipendium für Komposition des Bundeskanzleramtes Österreich.

Harmonies, again für Akkordeonquartett (2015)

„Die Harmonie spielt in meinem Schaffen eine wichtige Rolle. In diesem Sinne ist mir die Einladung, ein Stück für Akkordeonquartett zu schreiben, sehr entgegen gekommen. Die Besetzung habe ich als zwei Akkordeonpaare behandelt. Das zweite Paar spielt dieselbe Musik wie das erste, nur augmentiert, in einem Notenwertverhältnis von 4:1. So entstehen auf der einen Seite eine Art Echo, oder ein großes delay, und auf der anderen Seite zum Teil harmonische Reibungen, aber auch diatonische Vereinigungen von Stimmen. Mit diesem Werk findet die Freude des Dur-Dreiklangs wieder ihren Platz in meiner Musik.“ (Dana Cristina Probst)

Fritz Keil (1957) d'accord für Akkordeonquartett (2005/2013)

Fritz Keil in einem Satz zu seinem Werk: „Lieber Alfred, Deiner Bitte, zu meinem im Jahr 2005 entstandenen und 2013 überarbeiteten und dann auch von deinen großartigen Meisterschülern im Jahr 2014 uraufgeführten - nebstbei sehr schwierig zu spielenden - Stück, das durch das Ineinandermontieren von sich stetig wiederholenden und gleichermaßen stetig sich in unterschiedlichen Geschwindigkeiten verändernden Pattern sowie von „Freude am Spiel“ geprägt ist - irgendetwas „G'scheites“ zu schreiben, das den Umfang von vier Zeilen nicht überschreitet, entspreche ich sehr gerne und merke gerade, dass ich wieder einmal doch etwas überziehe, weshalb ich gleich zu meinem (musikalischen?) Lebenslauf überleite, den zu schreiben, nach dem Komponieren von ca 280, stilistisch sehr unterschiedlichen Werken, mir insofern leicht fällt, als ich - mit knapp 60 Jahren - die für mich derzeit wichtigen Gesichtspunkte hervorheben möchte, wie etwa die - gemeinsam mit Rudolf Hinterdorfer - 28 jährige veranstalterische Tätigkeit für AMBITUS Gruppe für neue Musik (gegründet 1990, bald 150 Konzerte mit über 1.00 größtenteils zeitgenössischen Werken -

davon ca 450 Uraufführungen- von insgesamt ca 250 KomponistInnen aus insgesamt 28 Ländern) und meine 30 – jährige künstlerische Tätigkeit mit behinderten Menschen (Filme, Musicals, Theaterstücke, Gedichtbände, Aktionen uva).“

Hannes Löschel, geboren 1963, ist Komponist, Musiker, Ensembleleiter, Produzent und Pianist er absolvierte seine Ausbildung an der Hochschule für Musik in Wien, neben zahlreichen musikalischen Projekten widmete er sich vermehrt Produktionen im stiloffenen Feld mit bildender Kunst, Performance, Variete, Film, Oper, Tanz und Theater. (1997 Hans Koller Preis (Album des Jahres) mit Löschel Skrepek Zrost, 2000 Gründung des Labels loewenhertz, Produktionen aktueller Musik, 2001 Staatsstipendium Komposition, 2006 SKE Publicity Preis, 2007 1. Platz bei Liederbestenliste Deutschland („Lied aus Fragen“), 2010 bis 2012 Artist in Residence am Wiener Odeon , Kompositionen & Projekte im Rahmen von Aufträgen, für den WDR, ORF, DRS3, Musiktriennale Köln, Bregenzer Festspiele, RSO Wien, Sirene Operntheater, Wien modern, Diagonale, Wiener Volksliedwerk, Jeunesse, Jazzfestival Saalfelden, Glatt&Verkehrt, ua. Ensembles, Löschel Skrepek Zrost / Edi Flaneur / Kratky Baschik / Velvet Lounge / Kinds of Orchestra / weana korn / Hannes Löschel Stadtkapelle / exit eden, CD Veröffentlichungen auf extraplatte, loewenhertz, crackedanegg, collegno, arbeitet und lebt mit Familie in Wien.

Mullatschak für Akkordeonquartett (2014)

Mullatschak (ungarisch mulatság“ für eine ausgelassene Feier) landet im Schmelztigel Wien in den balkanesischen Händen eines wunderbar klassisch und volkstümlich traditionell versierten Akkordeonquartetts. Die schnellen Passagen im ersten Teil des Stücks stammen aus der 1.Staffel des Varietés „Das Unterösterreich“, einem Nummernprogramm für Musik, Schauspiel und Figurentheater, das 2007 in Wien uraufgeführt wurde und anschließend bis 2009 in Deutschland auf Tournee war. Der langsame Abschnitt entstand eigens für diese Version. Melodische Motive, Rhythmik und harmonischer Verlauf sind notiert. Registrierung und Einrichtung erfolgen in Zusammenarbeit mit dem Quartett. Die Musik steht bewusst an der Schnittstelle zwischen Kunst- und Gebrauchsmusik, funktioniert im Konzertsaal ebenso wie in der Hochzeitsgesellschaft. Mitentscheidend für eine gelungene Version des Stückes sind neben interpretatorischen vor allem die improvisatorisch- individuellen Fertigkeiten der 4 Spieler so wie rhythmisch harmonisches Ensemble-Denken.